

Love me,... Devil?

Von Satnel

Kapitel 35:

Titel: Love me,... Devil?

Teil: 35

„gesprochene Worte“
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Ereignissen geben, so ist das reiner Zufall.

Shay verließ den Turnierplatz. Der erste Kampf und gleich ein Sieg, das war ein gutes Gefühl. Wenn es auch etwas dadurch getrübt wurde, dass der Gegner ein Bekannter und halber Junge gewesen war. Doch Gegner war Gegner, auf einem Schlachtfeld konnte man sich seinen Gegner auch nicht aussuchen. Allerdings konnte Shay das nicht wirklich belegen, da er noch nie in einen wirklich ernsthaften Kampf verwickelt worden war. Bei seinem Duell mit Christian hatte er das angenommen, doch das war, wie sich herausgestellt hatte, eine Fehlinterpretation gewesen.

Direkt vor dem Ausgang des Turnierplatzes den er benutzte war ein Pferch für die Pferde aufgebaut. An der Begrenzung eben dieses stand Karen und sah ihm mit vor der Brust verschränkten Armen verärgert entgegen.

Im nächsten Moment stieß sie sich schon davon ab und kam auf ihn zu.

Wollte sie nun eine Entschuldigung von ihm? Das ja wohl kaum. Aber hatte Christian ihn nicht vor rätselhaften Unfällen gewarnt? Würde das nun eine Drohung werden?

Neben ihm blieb sie stehen. „Ihr habt Glück, dass ich Euch gut leiden kann, sonst würde ich Euch das sehr übel nehmen.“

„Er hat sich gut geschlagen.“

Sie nickte nur knapp. „Ja, das hat er.“

Damit ging sie weiter und Shay erkannte, dass sie gar nicht auf ihn zugekommen war, sondern nur ihren Bruder in Empfang nahm. Dieser hatte ohne sein Wissen den gleichen Ausgang gewählt. Wahrscheinlich war er aber nur dem Erfahrenen, also ihm, nachgelaufen. Kurz sah er noch zu, wie sie ihren Bruder anlächelte und aufmunternd einen Arm um die Schultern legte, dann ging er in sein Zelt, wo ihm sein Diener half die Rüstung abzulegen. Das war es, was ihm immer gefehlt hatte. Der Rückhalt aus seiner Familie. Christian hatte diesen und sogar Karen war in der Lage diesen zu spenden, wenn er benötigt wurde. Seine Familie schien in dieser Hinsicht allerdings unfähig zu sein. Sebastian könnte das vielleicht noch, da er in der gleichen Lage war

wie er, doch ihn hatten sie ja weggesperrt. Weder von Liam, dem Stolz ihres Vaters, noch von Susan, dem Liebling ihrer Mutter, hatte er etwas in dieser Hinsicht zu erwarten.

Er wartete bis sein Diener ihn von jedem Rüstungsteil befreit hatte, bevor er das Zelt wieder normal gekleidet verließ. Das war für heute sein einziger Kampf gewesen und wenn er ehrlich war, dann hatte er keine Lust sich die Fortschritte seiner etwaigen Gegner anzusehen. Jedoch wenn er nun jedoch Christian aufsuchte, wirkte das auch seltsam. Vor allem weil er nicht einmal wusste, wo dieser war oder ob er seinen Kampf beobachtet hatte.

Seine Schritte führten ihn zu den Trainingsplätzen. Auch während des Turniers erfreuten sich diese erstaunlicher Beliebtheit. Manche gaben sich hier noch den letzten Schliff, andere trainierten, um nicht aus der Übung zu kommen und manche wollten einfach nur die Kämpfer beim Turnier nachahmen. Der Unterschied zu sonst war nur, dass nicht so viele Zuseher anwesend waren. Jeder der daran interessiert war, sah sich das Turnier an. Shay ging die Plätze ab und beobachtete die Kämpfer, von denen viele wirklich gut waren und Andere das Training wirklich nötig hatten. Dann jedoch fiel ihm eine vertraute Gestalt auf. Shay blinzelte einmal kurz, doch das Bild änderte sich nicht. Verwundert näherte er sich dem Platz, den Christian gerade nutzte. Es war eine der seltenen Gelegenheiten ihn kämpfen zu sehen, bis jetzt konnte er ja nur seine Kämpfe mit Raoul beobachten. Dieser Kampf jedoch war eine ganz andere Klasse. Christian kämpfte gegen zwei Gegner gleichzeitig. Einer davon war sein Diener, der ziemlich viel Geschicklichkeit mit dem Schwert bewies, der andere sein, wie Shay annahm, Bruder.

Shay beobachtete sie eine Weile, bis er bemerkte, dass dieser Kampf einem ganz bestimmten Muster folgte. Abwechselnd taten sich zwei Kämpfer zusammen und drangen auf den Übrigbleibenden ein, dann war es plötzlich ein anderer, der von zweien bedrängt wurde. Man sah ihnen an, dass sie die den gleichen Ausbilder gehabt hatten, schon alleine weil keiner wirklich die Überhand gewinnen konnte.

„Ich sehe ihnen immer wieder gerne zu.“

Überrascht wandte Shay den Kopf und bemerkte Juliet, die etwas entfernt von ihm stand. In seiner Faszination hatte er sie bis jetzt nicht bemerkt.

„Es wirkt so einfach.“ Auch wenn er wusste, dass es hohe Konzentration erforderte zu kämpfen und gleichzeitig zu wissen wer sein Freund oder Feind war. Vor allem den Zeitpunkt abzapfen, in dem das zum Gegenteil umschlug.

„Ja. Es wirkt wie ein Tanz oder Spiel, man kann schnell vergessen, dass es in erster Linie ein Kampf ist.“

„Wer gewinnt?“ Auch wenn sich hier noch kein Sieger abzeichnete, so konnte man das sicher schon aus Erfahrung sagen.

Juliet zuckte nur mit den Schultern. „Keiner. Sie kämpfen bis sie keine Kraft oder Lust mehr haben. Bis jetzt hat noch nie jemand gewonnen oder wollte eine Niederlage hinnehmen. In dieser Hinsicht sind sie alle drei zu stolz, muss wohl im Blut liegen.“

„Im Blut?“ Er verstand ja, dass dies auf Christian und seinen Bruder zutraf, doch der Dritte hier, Christians Diener, war doch sicher nicht mit ihnen blutsverwandt.

„Oder in der Erziehung, nehmt es wie Ihr wollt.“ Dabei verzog Juliet leicht den Mund.

„Ich hoffe doch, er hat sich bei Euch entschuldigt?“

„Wer?“ Shay war noch immer von dem Anblick der Kämpfer gebannt, so dass er Juliets Worten kaum Beachtung schenkte.

„Christian.“ Sie schenkte ihm nur ein tadelndes Lächeln.

Nun riss sich Shay endgültig von den Kämpfern los und wandte ihr seine volle

Aufmerksamkeit zu. „Ja, das hat er. Danke.“

„Warum?“ Sie blinzelte verwirrt. „Ich habe mit dieser Sache nichts zu tun. Dass er sich bei Euch entschuldigt hat, war seine eigene Entscheidung. Nur habe ich auch nichts anderes von ihm erwartet. Schließlich kenne ich seine Mutter und weiß, welche Erziehung er genossen hat.“

Unter anderen Umständen würde sich das seltsam anhören, dass sie ‚nichts anderes‘ von ihm erwartete, jedoch war sie seine Schwägerin. Natürlich kannte sie Christians Mutter, das war für eine Ehefrau nur natürlich. Nur die wirklich Glücklichen erfuhren, dass ihre Schwiegermutter schon tot war, oder Meilen entfernt lebte. Irgendwie entmutigte ihn diese Erkenntnis allerdings auch. Nicht, dass er Christians Mutter kennenlernen wollte, das war mehr als nur ein abwegiger Gedanke. Allerdings war er etwas neidisch auf Karen und Juliet wegen ihrer Nähe zu Christian. Sie kannten ihn schon einige Jahre wohingegen er auf diesem Gebiet gerade ein Anfänger, da war das nur natürlich, aber auch er wollte mehr über den Blondnen erfahren. Er wollte diese Faszination auf andere Menschen, auch auf ihn, ergründen und ihn einfach näher kennenlernen. Und damit meinte er, ihn wirklich näher kennenzulernen, nicht nur das Bett mit ihm zu teilen. Eine Vorstellung, die ihn noch immer mit Widerwillen erfüllte. Denn auch wenn er sich auf die Küsse eingelassen, ja sie sogar begrüßt hatte, so war das doch etwas anderes. Das konnte man ja noch beichten, aber wenn man weiterging wurde das schließlich schon als Todsünde geahndet, außerdem hatte Shay Angst vor dem, was passieren konnte. Das war es, was ihn in erster Linie davon abhielt. Das und sein Stolz, der ihm verbot sich auf so etwas einzulassen.

„Habt Ihr etwas? Geht es Euch nicht gut?“ Juliet legte ihm eine Hand auf die Schulter und musterte ihn besorgt.

Shay schüttelte nur schwach den Kopf. „Nein, mir geht es gut.“

Nur hatte er einige neue Erkenntnisse gewonnen, an denen er schwer zu knabbern hatte. Erkenntnisse, die er im Moment gar nicht gebrauchen konnte, wo er sich eigentlich nur auf das Turnier konzentrieren sollte.

Juliet betrachtete ihn mit einem leichten Lächeln, als sie seine Hand zurückzog.

„Was?“ Shay wusste, dass es nie etwas Gutes bedeutete, wenn Frauen einen so anlächelten.

„Ach nichts.“ Sie schüttelte nur den Kopf, so als würde sie gerade einen Gedanken verwerfen. „Ich dachte nur gerade daran, dass Ihr Christian ein wirklich guter Freund werden könntet.“

Wovon das wohl abhängen würde? Und vor allem, wie kam sie auf diese Idee? Irgendwie versuchte ihn jeder in Christians Richtung zu drängen, wenn auch nur mit Worten. Obwohl das waren nur die Menschen, die Christian auch nahe standen. „Ich denke, ich werde mich nun etwas ausruhen, der Kampf war doch sehr anstrengend. Bitte entschuldigt mich.“

Damit neigte er noch einmal den Kopf in Juliets Richtung und machte sich dann in Richtung des Schlosses auf. Eigentlich hatte er gar keine Zeit, sich um solche Dinge zu sorgen, im Moment sollte er seine ganze Konzentration auf das Turnier lenken. Leider war das nicht so einfach, wie er es gerne hätte.

Keuchend standen sich die drei Kontrahenten gegenüber. Langsam sollten sie ihr Spiel beenden, das nun schon über Stunden dauerte. Dadurch hatte er Shays Kampf versäumt, allerdings war das eine Gelegenheit, die nur selten kam. Außerdem gab es keine plausible Erklärung dafür, die Einladung seines Bruders abzuschlagen, denn das

hatte er nie getan. Er wusste, dass Shay ihnen kurz zugesehen und sich mit Juliet unterhalten hatte, nur hatte er sich leider nicht darauf konzentrieren können. Mit einem Lächeln senkte er das Schwert. „Also ich für meinen Teil habe genug für heute.“

„Ebenso.“ Benedikt schien über das Ende erfreut zu sein. Zumindest seufzte er zufrieden, als er das Schwert sinken ließ.

Auch Rida steckte sein Schwert wieder ein und nahm auch das von Christian entgegen. Benedikt nahm das nur mit einem missmutigen Blick zu Kenntnis, sagte aber nichts.

„Wie lange wirst du uns noch mit deiner Anwesenheit beeahren?“

Der Ältere grinste und lehnte sich auf die Schulter den Jüngeren. Dabei ließ er es sich nicht nehmen Christian wie einem kleinen Kind durch die Haare zu fahren. „Warum? Willst du mich schon wieder loswerden?“

„Das wäre für meine Frisur zwar von Vorteil, aber so bin ich einfach nur neugierig.“ Sein Bruder wusste genau, dass er einigen Wert auf sein Aussehen legte. Gerade deswegen ärgerte er ihn auch mit solchen Aktionen.

„Einige Tage noch, dann muss ich wirklich weiter. Mein Geschäftspartner wartet sicher nicht ewig auf mich.“

Nun ja, Benedikt wäre in jedem Fall ein Geschäftspartner, auf den es sich lohnte zu warten. Allerdings wussten das nur die Wenigsten.

Benedikt wandte sich von ihm ab und ging zu der Umzäunung, wo er Annabelle hochhob, die dabei kicherte.

Christian indessen nutzte diese Gelegenheit, um mit Juliet einige Worte zu wechseln.

„Es war wie immer eine Freude euch zuzusehen.“ Sie lächelte Christian und auch Rida begeistert zu.

„Das sagst du immer.“ Christian erwiderte dieses Lächeln. Er wusste gar nicht, was an ihrem Training so außergewöhnlich sein sollte? Er selbst fand nichts daran so überragend, ihr Vater hätte das wahrscheinlich sogar als schwache Leistung bezeichnet.

Er machte eine Kopfbewegung in Richtung des Schlosses. „Shay war hier?“

Es war zwar eine Frage, doch es war klar, dass er die Antwort wusste und eher eine Antwort auf eine Frage wollte, die er nicht ausgesprochen hatte.

„Ja, aber ich weiß nicht was er wollte. So wie ich das sehe, hat er sein Turnier aber gewonnen. Vielleicht habe ich sogar einen Fehler begangen.“ Unsicher sah sie Richtung des Schlosses. Ihre Hände spielten mit dem Holzbalken unter ihren Fingern, der die Umzäunung des Turnierplatzes darstellte.

„Was? Warum?“

„Nun ich habe angemerkt, dass ich ihn mir gut als deinen Freund vorstellen könnte und danach hatte er es ziemlich eilig zu gehen.“

Christian konnte gerade noch der Versuchung widerstehen, sich mit der Hand an die Stirn zu schlagen. Stattdessen stöhnte er nur leise. „Warum?“

„Weil ich dir helfen wollte. Außerdem ist es meine Meinung und diese spreche ich auch aus.“

Er nahm ihre Hand in seine. „Was durchaus eine deiner lobenswerten Eigenschaften ist. Jedoch wäre es in diesem Fall besser gewesen, entgegen deiner Prinzipien zu handeln. Ich muss los.“

Damit ließ er ihre Hand los und ging Richtung Schloss. Es war besser diese Sache rasch zu richten, bevor sich Shay zu viele Gedanken darüber machen konnte. Er sollte nicht das Gefühl haben, dass man ihn dazu nötigte ihm näher kommen zu müssen, das sollte er von sich aus wollen. „Warum will mir jeder helfen, wenn ich nicht darum bitte?“

Karen und Juliet meinen es ja gut, aber manchmal ist eine gute Absicht zum falschen Zeitpunkt verheerend.“

Und dass Karen auch etwas in dieser Hinsicht getan hatte, wusste er. Karen war niemand, der stillhielt. Wenn sie eine gute Gelegenheit witterte, dann griff sie zu und dabei scheute sie nicht davor zurück, diese gute Gelegenheit notfalls auch selbst zu schaffen. Sie hatte sicher schon mit Shay gesprochen, auch ohne seine Bitte.

„Es war sicher nur gutgemeint.“ Ridas Stimme hatte einen entschuldigenden Klang. Bis jetzt war er ihm gefolgt und es war klar, dass Christians Worte an ihn gerichtet waren.

Christian drehte sich zu seinem Diener um. „Die meisten Katastrophen geschehen, weil es jemand gut meint, Rida. Ich will nicht, dass mir jemand hilft, wenn ich nicht darum bitte. Ich bin durchaus in der Lage, meine Schlachten selber zu schlagen und nicht zu stolz um Hilfe zu bitten, wenn ich solche benötige.“

„Das wissen wir doch alle.“ Rida versuchte zwar die Taten der Anderen zu rechtfertigen, doch sah er Christian dabei selbst nicht in die Augen.

„Rida? Hast du mir etwas in dieser Hinsicht zu sagen?“ Christian kannte seinen Freund gut genug, um zu bemerken wenn etwas nicht stimmte. Und sein jetziges Verhalten passte nicht zu ihm. Rida mochte ein guter Schauspieler sein, wenn er seine Maske trug, doch leicht zu durchschauen, wenn er seine Gefühle nicht unterdrücken musste. Der Schwarzhaarige biss sich auf die Unterlippe, schüttelte aber den Kopf. „Nein, habe ich nicht.“

Misstrauisch betrachtete Christian seinen Freund, doch beließ es dabei als keine Antwort kam. Er wollte Rida nicht dazu zwingen ihm etwas zu sagen, dass er ihm nicht sagen wollte. Vielleicht interpretierte er einfach nur zu viel in sein Verhalten hinein. Im Moment war Shay sowieso viel wichtiger.

Es dauerte nicht lange, bis er dessen Zimmer erreicht hatte. Von einem verlässlichen Diener wusste er, dass er sich darin aufhielt. Er warf noch kurz einen Blick zu Rida und klopfte.

Hinter der Tür war ein gedämpfter Laut zu hören, der sich nach einer kurzen Zeit wiederholte. Erst nach einem weiteren Klopfen von ihm und längerer Stille im Raum, öffnete sich die Tür.

„Ihr?“ Susan sah ihn erstaunt an und blinzelte kurz, dann wurde sie wieder ernst. „Er ist nicht hier.“

Christian hielt sein Lächeln aufrecht, auch bei einer solchen Unhöflichkeit. Er legte seine Hand gegen die Tür, damit Susan diese nicht gleich wieder zuschlagen konnte.

„Es ist erstaunlich, dass Ihr schon wisst wenn ich suche, bevor ich auch nur ein Wort gesagt habe. Außerdem weiß ich, dass er in seinem Zimmer ist.“

„Dann will er Euch nicht sehen.“ Susans Stimme war kalt wie Eis.

Christian rang diese Bemerkung nur einen amüsierten Laut ab. Als er antwortete, konnte man den Sarkasmus deutlich heraus hören. „Wie vehement Ihr auf einmal die Wünsche Eures Bruder vertretet. Das ist eine erstaunliche Wandlung, denn was für eine liebende Schwester Ihr seid, habt Ihr mir doch erst vor einigen Wochen bewiesen.“

Damit verschwand das Lächeln von seinem Gesicht und seine Stimme wurde ernster und entschlossener. „Also, kann ich mit Eurem Bruder reden? Meine Zeit ist zu kostbar, um sie zu vergeuden.“

Mit einem letzten giftigen Blick auf ihn, wandte sich Susan energisch um. „Macht doch was Ihr wollt.“

„Das hatte ich auch vor.“ Mit einem triumphierenden Lächeln öffnete Christian die

Tür. Es führten zwei Türen aus diesem Raum, doch die hinter Susan zuknallende Tür machte ihm klar, welches Zimmer er meiden würde. Er ging zu der anderen Tür und klopfte daran. „Shay, ich bin es, Christian. Ich würde gerne mit Euch reden.“ Dabei warf er noch einen Blick zu Rida, der nickte. Er benötigte bei seinem Gespräch mit Shay keine ungewollten Zuhörer, schon gar nicht wenn sie aus dessen Schwester bestanden. Allerdings würde Rida schon für die nötige Privatsphäre sorgen. Jetzt musste nur mehr Shay diese Tür öffnen.